

Internationales Forum des jungen Films

Englisch: International Forum of Young Cinema

THEORIE

Programmsektion für Nachwuchskino — präsentiert Debütfilme und experimentelle Arbeiten von Newcomern. Festplattform für Autodidakten, Low-Budget- und Avantgarde-Arbeiten ohne Vertriebszugang.

Seit 1971 läuft auf der Berlinale parallel zum Hauptprogramm eine Sektion, die sich radikal von Festivalhierarchien absetzt: das Internationale Forum des jungen Films. Nicht als Nachwuchsghetto konzipiert, sondern als eigenständige Plattform für das, was der Markt nicht sieht — Debütfilme von Autodidakten, experimentelle Arbeiten ohne Verleih-Infrastruktur, Low-Budget-Produktionen aus Ländern ohne etablierte Filmwirtschaft. Der Unterschied zur regulären Konkurrenz liegt in der Haltung: Hier zählt nicht Produktionsbudget oder Festivalhistorie, sondern Eigensinn und handwerkliche Redlichkeit. Für DoPs und Cutter bedeutet das Forum praktisch etwas sehr Konkretes — es ist der Ort, wo technische Limitierungen nicht als Makel gelten, sondern als Stilmittel. Eine 16-mm-Schwarz-Weiß-Aufnahme mit verfärbtem Filmmaterial wird hier nicht als fehlerhafte Digitalisierung behandelt, sondern als bewusste Materialentscheidung. Die Sektion bewertet nach anderen Kriterien: Stringenz der visuellen Sprache, Authentizität der Narration, technische Handschrift — nicht nach Production-Value-Standard. Das macht sie für experimentelle Kameraleute interessant, die ihr Handwerk in echten Zwängen entwickelt haben, nicht in Post-Production-Lösungen. Die Programmfolge ist radikal divers. Neben europäischen Debütfilmern findet sich afrikanisches Kino ohne Festivalvertretung, asiatische Video-Art, lateinamerikanische Dokumentationen auf Super-8. Das bedeutet für Schnitt und Ton: Enormer Variationsreichtum in den Ansätzen, nicht in technischer Homogenität. Im Programm finden sich Arbeiten, in denen die Bildrate schwankt, weil 35-mm-Abrisse mit digitalem Material gemischt wurden — nicht als Fehler, sondern als Aussage über Ressourcenmangel und künstlerisches Durchhaltevermögen. Der Ton ist oft roh, Postsynchron unvollkommen, aber präzise in der Intention. Für junge Filmemacher ohne Produktionspartner oder Sender-Anbindung ist das Forum oft die einzige internationale Ausstellungschance. Das ändert auch die Bewertungslogik im Kino: Eine 90-Minuten-Digital-Produktion auf einer geliehenen Kamera konkurriert gleichberechtigt mit 35-mm-Produktionen. Das zwingt zur handwerklichen Ehrlichkeit auf allen Seiten — Regie, Kamera, Schnitt müssen ihre Entscheidungen tragen, nicht die Ausstattung.